nitz 4,29, an Aue 6,44 nachm.) verkehrt ab Chemnitz 5,14, Ankunft in Aue 7.36 nachm. Ferner verkehrt wieder täglich Pz. 1780 ab Chemnitz 10,21 abends, an Aue 12,11 nachts. Endlich entfallen die Arbeiterzüge 1758 ab 4,51 und 1754 an 5,45 zwischen Aue und Lößnitz und 2062a (ab 4,44) und 2065 (an 6,11 nachm.) zwischen Aue und Schneeberg-Neustädtel.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

„Die Fledermaus" als Filmlustspiel. Das Apollotheater wird vom 13. bis 15. den neuen Maxim-Film der Deulig auf die Leinwand bringen. Die heiteren Figuren der Straußschen Operette sind in diesem großen Filmlustspiel unter der Regie von Max Mack aufs neue lebendig geworden. An der Spitze des erlesenen Lustspielensembles stehen die beliebtesten Filmdarsteller wie Eva May, Lya de Putti, Harry Liedtke und Paul Heidemann. Die Namen dieser Darsteller sichern der Fledermaus im Verein mit den Trägern der übrigen Rollen den Ruf eines erstklassigen Kammerlustspiels. Die blendenden Aufnahmen des großen Maskenfestes beim Prinzen Orlowsky tragen dazu bei, den Besuch der „Fledermaus" zu einem genußreichen Abend zu gestalten.

Sport und Spiel

Hockey. Am Sonntag, den 13. April weilte der Zwickauer Sportklub mit einer Damen- und zwei Herrenmannschaften in Aue. Die Damen von Aue konnten nach weitaus überlegenem Spiel (beide Mannschaften mit 8 Spielern) 3:0 gewinnen. Auch die 2. Herrenmannschaft konnte einen verdienten 2:1-Sieg herausholen. Die 1. Herrenmannschaft hatte einen unglücklichen Tag und spielte sehr zerfahren, sodaß Zwickau das Spiel mit 5:1 verdient gewinnen konnte. Da Aue den Abgang einiger guten Spieler zu beklagen hat, muß sich die Mannschaft erst wieder etwas einspielen, um in Zukunft wieder Erfolge zu erringen.

* * *

Der sächsische Heimatschutz

gegen kolportagehafte Filmaufnahmen.

Ueber die Filmaufnahmen, die jetzt wieder in mehreren Teilen der Sächsischen Schweiz stattfinden und die Freunde der Natur, wie alle Bergsteiger erheblich beunruhigen, hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bereits im vergangenen Jahre auf einstimmigen Beschluß seiner Naturschutzabteilung folgende Eingabe an das Finanzministerium übersandt:

„Wir halten es für eine Entweihung unserer herrlichen Sächsischen Schweiz, wenn dort, besonders an Stellen, die sonst nur dem kühnen Wagemut und dem männlichen Sportgeiste unserer Kletterer zugänglich sind, kitschige Szenen aufgenommen werden, die nur mit Hilfe unsportlicher Hilfsmittel möglich sind, wenn dann diese Aufnahmen unter kolportagehaften Filmtiteln in die Welt hinausgehen und ganz falsche Begriffe von der Sächsischen Schweiz und unserem Bergsport geben werden. Wir unterstützen ernsthafte Filmaufnahmen, die der Schönheit, dem Volkstum, dem Sport in unserer Heimat dienen, aber wir möchten unsere Heimat geschützt wissen vor Aufnahmen, die nur der Pseudoromantik, dem ganz gewöhnlichen Sensationsbedürfnis, dem mißleiteten Drang nach unmöglichen Abenteuern dienen, die kurzum zum Filmschund gehören. Was wir von der Sächsischen Schweiz sagen, gilt selbstverständlich auch von unserem Erzgebirge und von anderen hervorragenden Teilen unserer heimischen Natur. Gegenüber der Entweihung der Natur und der daraus sich ergebenden Verrohung der Menschen, die sich nur zu leicht daran gewöhnen, die Natur nur als Profitgebiet anzusehen, können die sogenannten volkswirtschaftlichen Vorteile keinesfalls in Betracht kommen.

Wir bitten nach alldem das Ministerium, künftighin nicht wieder schlechthin eine Filmaufnahme irgendwo in Sachsen zu erlauben, sondern vorher das Filmbuch zur Prüfung einzufordern und unwürdige, kolportagehafte Szenen und Gesamtaufführungen überhaupt nicht zu gestatten. Wir sind gern bereit, bei der Prüfung solcher Filmtexte mitzuwirken."

Das Finanzministerium hat dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz auf diese Eingabe seinerzeit zugesichert, die Aufnahme von kolportagehaften Szenen und Gesamtaufführungen nicht zu gestatten.

* * *

Schneeberg. Attentat. In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen das Grundstück der Stickereifirma Michael eine Handgranate geworfen, offenbar in der Absicht, ein Attentat gegen die Firmeninhaber, von denen einer Stadtverordneter ist, auszuführen. In dem Strauchwerk vor dem Gebäude blieb der Sprengkörper hängen und explodierte. Ein Fenster des ersten Stockwerks wurde durch einen Splitter zertrümmert. Die Einwohner hörten, wie der Täter sich in schnellem Lauf nach dem Rosenthal zu entfernte.

Planitz. Der Heinrichsschacht an der Cainsdorfer Straße, der ehemals zu den v. Arnimschen Schächten gehörte, hat nun seinen Betrieb ganz eingestellt und steht vor seinem teilweisen Abbruch. Bereits vergangene Woche ist ein Gebäude niedergelegt worden und viele fleißige Hände der Methodistengemeinde waren beschäftigt, um die käuflich erworbenen Baumaterialien zu bergen. Das ganze Landschaftsbild zwischen Cainsdorf und Lengenfelder Straße wird nun ein ganz anderes Aussehen bekommen.

Zwickau. Schwere Unfälle. Auf dem Vertrauensschachte des Erzgebirgischen Steinkohlenbauvereins wurde ein 30jähriger Bergarbeiter aus Oberplanitz beim Sprengen durch einen vorzeitig gelösten Schuß so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. — In den Audiwerken kam ein mit dem Reinigen der Drehbank beschäftigter, im zweiten Lehrjahre stehender Lehrling in die Transmission. Ihm wurde der rechte Arm vollständig zerschmettert und die rechte Seite vollständig von der Achsel bis herauf zum Halse aufgerissen. Er wurde sofort ins Krankenstift eingeliefert. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Oelsnitz. Wahlprügelei. In Oelsnitz war für Freitagabend eine Versammlung des Völkischen Blocks angesetzt, zu der auch Fraktionsangehörige aus Plauen und Adorf erwartet wurden. Bereits lange vor Beginn der Versammlung war der Saal mit Kommunisten angefüllt und als die auswärtigen Teilnehmer erschienen, begann alsbald eine ungeheure Prügelei. Es kam zu gar keiner Aussprache, überhaupt zu keinem Anfang der Versammlung. In den einzelnen Ecken des Saales entstanden Gruppen, die mit Stuhlbeinen, Gläsern und Flaschen sich gegenseitig bearbeiteten. Etwa 200 Stühle, sowie die ganze Bühneneinrichtung, Lampen und Gläser sind zerstört worden, ebenso große Fensterscheiben. Acht Schwerverwundete wurden ins Krankenhaus gebracht. Der erste Schwerverwundete war ein etwa 50 Jahre alter Kommunist, der, wie es heißt, aus Versehen von seinen eigenen Leuten im Trubel schwer verwundet wurde. Erst nachdem die telephonisch herbeigerufene Sicherheitspolizei aus Plauen erschien, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Wie uns des näheren mitgeteilt wird, soll es sich hierbei um systematisches Vorgehen der Kommunisten gehandelt haben. Schon am Nachmittag sollen in den Betrieben Listen herumgegangen sein, auf denen sich die Kommunisten verpflichteten, die Versammlung am Abend zu sprengen. In einem Kommunistenlokal ist dann, wie man erzählt, Schnaps gratis gereicht worden, um die Radaustimmung künstlich zu heben. Die Kommunisten sind in gewaltiger zahlenmäßiger Ueberlegenheit erschienen. Die Schlägerei dauerte eine Dreiviertelstunde lang; man hat grundsätzlich die schlimmsten Verwüstungen angerichtet, den Kronleuchter mit Gläsern usw. heruntergeschossen, Tischplatten zerbrochen. Ein Völkischer soll sogar zum Fenster des hochgelegenen Saales heruntergestürzt worden sein. Wie weiter berichtet wird, soll es bei der Schlägerei einen Toten gegeben haben.

Waldheim. Eine Teufelsaustreibung. Der Landwirt K. in Neumilkau-Reinsdorf hatte schon seit längerer Zeit seine Frau arg mißhandelt, in letzter Zeit, während sie noch im Wochenbett lag, so schlimm, daß sie durch die Mißhandlungen geisteskrank wurde und in die Landesheilanstalt Hubertusburg gebracht werden mußte. Dort ist sie nach 3 Tagen verstorben. K. wurde zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand dem Amtsgericht Waldheim zugeführt. Er sagte aus, seine Frau sei vom Teufel besessen gewesen und er hätte diesen austreiben wollen. K. und seine Frau gehörten der Adventistengemeinde an.

Leipzig. Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn. Am Sonntagnachmittag fuhr an der Kreuzung der Grimmaischen Straße und der Nikolaistraße eine Autodroschke, die sehr rasch gefahren war, gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 6. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Beifahrer am Kopfe erheblich verletzt. Auch die beiden Insassen erlitten Verletzungen. Der Straßenbahnwagen war aus dem Gleise geschoben worden und mußte, beschädigt, ausrangiert werden. Zum Glück ist von den Insassen niemand verletzt worden. — Von einem Lastauto totgefahren. Ein Leipziger Schüler, der in Böhra mit einem Kameraden auf einem Lastauto Platz genommen hatte, sprang unterwegs ab, geriet dabei unter die Räder und wurde so unglücklich überfahren, daß er alsbald starb.

Regis-Breitingen. Schwere Explosion. Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr explodierte, wie die Leipziger Neue Zeitung meldet, in den hiesigen Braunkohlenwerken die Brikettpresse der Braunkohlenpreßwerke. Die Explosion entstand dadurch, daß aus dem benachbarten Oelwerk der Deutschen Erdöl-A.-G. eine Stichflamme den Kohlenstaub zur Explosion brachte. Ein Arbeiter wurde getötet, 7 Personen wurden schwer und 7 leicht verletzt.

Neues aus aller Welt.

Eine Colombus-Karte gefunden? In der Pariser Akademie der Wissenschaften machte Charles de la Roblere die aufsehenerregende Mitteilung, daß er in der Pariser Nationalbibliothek eine Karte gefunden habe, die man bisher für eine portugiesische Arbeit aus dem 16. Jahrhundert gehalten hatte. Nach seinen einwandfreien Feststellungen soll es sich hier indessen um eine Karte handeln, die Christoph Colombus in Genua vor Antritt seiner Fahrt angefertigt hat.

Kommunistischer Versammlungsterror in Erfurt. Am Freitagabend kam es in Erfurt in einer von deutschvölkischer Seite einberufenen Wahlversammlung im Laufe der Diskussion, die von den Kommunisten fortgesetzt durch lärmende Zwischenrufe gestört wurde, zu erregten Zusammenstößen zwischen Angehörigen beider Parteien und zu einer Schlägerei, an der sich hauptsächlich jugendliche Versammlungsbesucher beteiligten. Der Werkmeister Kant, der auf der völkischen Kandidatenliste steht, wurde durch vier Messerstiche so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auf das Versammlungslokal wurde ein Schuß abgefeuert. Nachdem die Kommunisten mit dem Gesang der Internationale den Saal verlassen hatten, konnte die Versammlung ruhig ihren Fortgang nehmen.

Das Schlüsselloch bei Scheidemanns. Der Oberbürgermeister von Cassel, Philipp Scheidemann, ist seit seinem Amtsantritt der Zielpunkt fortgesetzter Angriffe von deutschvölkischer Seite. Gelegentlich wurde die ganze Mauer seines Hauses mit antisemitischen Wahlzetteln überklebt, ein anderes Mal wurde ihm die Haustür dermaßen verrammelt, daß er die Nacht mit seiner Familie in einem Hotel verbringen mußte und schließlich ereignete sich das bekannte Säure-Attentat. Jetzt war das oberbürgermeisterliche Schlüsselloch der Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer in Cassel. Im November 1921 war der jugendliche Schuhmacher Bernhard Wachsmuth wegen Sachbeschädigung und Beleidigung verurteilt worden, weil er beschuldigt war, am 19. November 1921 das Haustürschloß des Hauses, in dem Herr Scheidemann wohnt, mit Holzkeilen derart verstopft zu haben, daß die Tür an diesem Abend nicht geöffnet werden konnte. Der Angeklagte stellte gegen dieses Urteil Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Daraufhin kam die Angelegenheit erneut zur Verhandlung, die nach eingehender Vernehmung mehrerer Zeugen zu dem Ergebnis führte, daß Bernhard Wachsmuth freigesprochen werden mußte, da als erwiesen erachtet wurde, daß nicht der Angeklagte, sondern dessen Bruder Fritz Wachsmuth die Tat begangen hat. Inzwischen ist die Angelegenheit verjährt, so daß Fritz Wachsmuth nicht mehr unter Anklage gestellt werden kann.

Ein Schwerverbrecher entsprungen und wieder verhaftet. Einen überraschenden Fang machten Ueberwachungsbeamte auf dem Verschiebebahnhof Rummelsburg bei Berlin. Sie sahen dort einen körperlich ganz heruntergekommenen Mann in einer Anstaltskleidung, die sie zunächst für die des Arbeitshauses hielten. Die Beamten nahmen ihn fest und es ergab sich, daß er Zuchthauskleidung trug. Der Polizei übergeben, gab der Festgenommene ohne weiteres zu, daß er der berüchtigte 30 Jahre alte Einbrecher Erich Strauß ist, der mit seinem älteren Bruder Emil zusammen in Berlin eine Reihe der verwegensten Einbrüche verübte. Erich Strauß war zuletzt zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er jetzt in Groß-Strehlitz in Oberschlesien verbüßt. Am Mittwoch durchschnitt er mit einer Säge die Zellengitter und entfloh aus dem Keller, lief in der Zuchthauskleidung nach dem Bahnhof Groß-Strehlitz, sprang heimlich auf einen zur Abfahrt bereitstehenden Kohlenzug, grub ein Loch, wie er sagt, sein Grab, in die Ladung, legte sich hinein und deckte sich mit Kohlen zu. So fuhr er als blinder Passagier 20 Stunden lang nach Berlin. Seine Hoffnung, daß der Zug in Köpenick halten werde und daß er von dort aus entkommen könne, erfüllte sich nicht. Er mußte bis Berlin mit durchfahren und wurde hier sogleich ergriffen.

Speisewagen auf der Straßenbahn. Die Rheinische Bahngesellschaft wird auf ihrer Strecke Düsseldorf—Crefeld Speisewagen einführen. Man wird dort zwar nicht Diners und Soupers wie bei der gleichartigen Einrichtung der Reichsbahn verzehren können, dafür wäre die Zeit nicht vorhanden; denn die Fahrzeit von Düsseldorf nach Crefeld währt auf den Schnellzügen, in die Speisewagen nur eingestellt werden, nicht mehr als 40 Minuten. Es werden ein Glas Bier, eine Tasse Kaffee und belegte Brötchen verabreicht werden. Die Wagen sind bei der Gebr. Schoendorf A.-G. bestellt und werden bereits im Juni in den Betrieb überführt werden. Es ist das erste Mal, daß ein solcher Versuch in Deutschland auf einer Straßenbahn gemacht wird. Wenn es sich bewährt, werden wohl andere Straßenbahnen, die dem interlokalen Verkehr dienen, diesem Beispiele folgen.

Ein Giftmörder an seinen Eltern verhaftet. Unter dem Verdacht des Giftmordes an seinen Eltern ist der 22jährige Sohn des Fabrikbesitzers Georg Müller in Essen verhaftet worden. Er soll zuerst seinen Vater vergiftet haben, um die Leitung der Fabrik und die Verfügung über das väterliche Vermögen zu erhalten und dann eine Krankenschwester zu heiraten. Als sich die Mutter Müllers dem Plane widersetzte, soll der Sohn 8 Wochen später auch seine Mutter vergiftet haben. Der Verhaftete bestritt bei seiner Vernehmung alle Schuld. Als er nach der Vernehmung wieder in Haft abgeführt wurde, stürzte er sich aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes und erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen.

Ein Mädchen an Hunger und Verwahrlosung gestorben. Die Stieftochter des Kohlenhändlers Weinert in Magdeburg ist nach Gutachten der Gerichtskommission an Hunger und allgemeiner Verwahrlosung gestorben. Bis zum Tode ihrer Mutter war sie noch eine verhältnismäßig gesunde und kräftige Person, aber als die jetzige Frau des Weinert als Wirtschafterin ins Haus kam, wurde das unglückliche Geschöpf seinem Tode unmittelbar entgegengeführt. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt worden, daß Hildegard Matuschek, dauernd in einem dunklen, schmutzigen Raume eingesperrt, sich selbst überlassen war und bei geringen Verfehlungen, die auf ihren Geisteszustand zurückzuführen waren, in brutaler Weise mißhandelt worden ist. Die Eheleute Weinert sind dem Gerichte zugeführt worden, von dem Haftbefehl gegen sie erlassen worden war.

Der vergiftete Schiller. Wenn man Zeitungsberichten glauben darf, hat ein Herr Dr. Gregor aus Moskau während eines Vortrags in Darmstadt, den er dort vor einer stark nationalistisch eingestellten Zuhörerschaft hielt, ganz neue Entdeckungen über das Verhältnis zwischen Goethe und Schiller zum besten gegeben. Er hat dort nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß Schiller durch Goethe vergiftet worden sei, weil dieser das von Schiller genial begonnene Demetriusdrama selbst vollenden wollte.

Letzte Drahtnachrichten.

Gegen Aenderungen am Sachverständigengutachten.

London, 13. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" schreibt: Der Versuch, der leider in Paris gemacht werde, Abänderungen in dem Plan der Sachverständigen vorzunehmen, verursache einige Befürchtungen. Damit keine Mißverständnisse auf der anderen Seite über diesen Punkt entständen, sei es gut, klarzumachen, daß weder auf der amerikanischen noch auf der britischen Seite die geringste Absicht bestehe, irgend eine Veränderung in Betracht zu ziehen. Es werde vollkommen deutlich gesagt, daß die Vorschläge als Ganzes stehen und fallen und kein Feilschen zulassen.

Die Micumverhandlungen.

Düsseldorf, 13. April. Die heutigen Verhandlungen der Sechserkommission mit der Micum, die 10 Uhr begannen und bis 5¼ Uhr andauerten, wurden durch die bekannte Entscheidung der Reparationskommission vom 11. dieses Monats erleichtert. Es wurde in den wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt, und es besteht die Hoffnung, daß die Verhandlungen, die morgen vormittag 10 Uhr fortgesetzt werden, vor Ablauf des Vertrages zu einem Abschluß führen.

Zeitungsverbote durch die Rheinlandkommission.

Paris, 13. April. Wie die Agence Havas aus Koblenz meldet, hat die Rheinlandskommission beschlossen, die Fliegenden Blätter auf zwei Monate, die Leipziger Neuesten Nachrichten sowie die in München erscheinende Großdeutsche Zeitung für einen Monat und die Siegener Zeitung für drei Monate zu verbieten.

Finanzmaßnahmen der Wiener Börsen gegen die sinkenden Effektenkurse.

Wien, 13. April. In einer heute veranstalteten Besprechung sämtlicher Wiener Banken sowie der Vertreter der Bank- und Kommissionsfirmen des Wiener Platzes wurde von allen Seiten die Anschauung ausgedrückt, daß ein weiteres Sinken des Kursniveaus an der Wiener Effektenbörse, das zu einer nicht gerechtfertigten Kapitalszerstörung führen könnte, vermieden werden sollte. Es wurde daher zur Durchführung und Erweiterung der von den Wiener Banken schon vorgesehenen Intervention ein Interventionssyndikat auf breitester Grundlage gebildet, daß seine Tätigkeit schon an der morgigen Börse in umfassendem Maße aufnehmen wird.

Schwere Schachtexplosionen.

Mährisch-Ostrau, 13. April. Nach der gestrigen Explosion auf dem Gabriela-Schacht in Karwin sammelten sich

Husten Sie?

so kaufen Sie die millionenfach bewährten Krüger-Kaiser-Bonbons mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz und Sie werden nie wieder etwas anderes wählen. Überall zu haben, wo die Reklame im Fenster.